

Produktionslenkung in der Landwirtschaft allgemein und 1981-1985

Autor(en): **Petricovic, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie agraires**

Band (Jahr): **7 (1979)**

Heft 13

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-966211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PRODUKTIONSLENKUNG IN DER LANDWIRTSCHAFT ALLGEMEIN
UND 1981 - 1985

D R . J . P E T R I C E V I C *

I. Einleitung

Der Agrarschutz bildet nicht nur in der Schweiz sondern auch in den meisten westlichen Staaten festen Bestandteil der Wirtschafts- und Staatspolitik. Der Agrarschutz ist allerdings im System freier Wirtschaft auf bestimmte Massnahmen beschränkt. Die staatliche Einflussnahme äussert sich insbesondere auf dem Gebiete der Preispolitik. Der Staat schafft Rahmenbedingungen für die Produktion und den Absatz von landwirtschaftlichen Produkten sowie für den Strukturwandel. Die gegenseitige internationale wirtschaftliche Abhängigkeit sowie die eingegangenen internationalen Verpflichtungen bilden Bestandteil dieser Rahmenbedingungen.

Der Staat kann in der freien Marktwirtschaft die Produktion und den Verbrauch nicht durch staatliche Organe lenken. Die landwirtschaftliche Produktion ist aber gewissen Bestimmungen unterworfen. Die Grenzen der landwirtschaftlichen Produktion sind in Art. 18 des Landwirtschaftsgesetzes festgelegt. Danach sind die wirtschaftlichen Bestimmungen des Landwirtschaftsgesetzes in den Artikeln 19 bis 31 "unter Berücksichtigung der durch die Natur gegebenen Verhältnisse so anzuwenden, dass die landwirtschaftliche Produktion die Landesversorgung soweit als möglich gewährleistet, der Aufnahmefähigkeit des einheimischen Marktes entspricht und den Möglichkeiten der Ausfuhr genügt".

Die Anpassung der landwirtschaftlichen Produktion an die Aufnahmefähigkeit des Marktes gehört zu den Grundpfeilern der schweizerischen Agrarpolitik. Diese Bedingung konnte jedoch besonders in den letzten Jahren namentlich im Milchsektor nicht erfüllt werden, weshalb bekanntlich zum radikalen Mittel der Milchkontingentierung gegriffen werden musste. Die im Schlachtviehsektor aufgetretenen Ueberschüsse konnten hingegen mit dem bereits vorhandenen Instrumentarium der Richtpreise, der Ueberschussverwertung und der Einfuhrregelung mindestens vorübergehend gelöst werden.

Die Anpassung der zu stark wachsenden Produktion an die Absatzmöglichkeiten steht heute neben der Preis- und Einkommenspolitik im Vordergrund der agrarpolitischen Massnahmen. Deshalb wurde im Vierten und dann besonders im Fünften Landwirtschaftsbericht des Bundesrates der Produktionslenkung ein breiter Raum gewidmet. Darin wurden die Notwendigkeit

* Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Schweizerischen Bauernsekretariates, Brugg

und die Grenzen der staatlichen Produktionslenkung in der Landwirtschaft sowie die Verantwortung der landwirtschaftlichen Organisationen und der Landwirtschaft im allgemeinen zur Selbsthilfe eingehend dargelegt.

Die Bejahung dieser Verantwortung sowohl des Staates als auch der landwirtschaftlichen Organisationen kommt sehr deutlich in der Zusammensetzung und der Tätigkeit der Arbeitsgruppe für die Lenkung der landwirtschaftlichen Produktion zum Ausdruck, die im Mai 1969 gegründet wurde und als beratendes Organ die Möglichkeiten der Anpassung der landwirtschaftlichen Produktion an den Markt prüft und Empfehlungen bzw. Richtlinien ausarbeitet. In der Arbeitsgruppe wirken Vertreter folgender Organisationen, Bundesstellen und Institute mit: Schweizerischer Bauernverband, Zentralverband schweizerischer Milchproduzenten, Schweizerischer Viehproduzentenverband, Vereinigung landwirtschaftlicher Genossenschaftsverbände, Kommission schweizerischer Viehzuchtverbände, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Bergbevölkerung (SAB), Schweizerischer Saatzuchtverband, Abteilung für Landwirtschaft des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes und andere Bundesstellen, verschiedene Regional- und Fachorganisationen, ferner Vertreter der landwirtschaftlichen Betriebsberatung und der Wissenschaft.

Die Arbeitsgruppe trat bisher vor die Öffentlichkeit hauptsächlich mit dem landwirtschaftlichen Produktionsprogramm, während ihre übrige Tätigkeit interner Natur ist und dem unmittelbaren Kontakt und dem Meinungs austausch namentlich zwischen den Vertretern der landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen und des Bundes dient. Die geschlossene Arbeitsweise ermöglicht eine rasche Klärung der Standpunkte und eine ruhig abgewogene Formulierung der Empfehlungen.

Anfänglich wurde das landwirtschaftliche Produktionsprogramm unterschiedlich interpretiert und es entstanden Missverständnisse. Aber bereits bei der Anwendung des zweiten Produktionsprogrammes 1976 - 1980 waren die Missverständnisse weitgehend beseitigt.

Das Wesen und die Grenzen der Durchsetzbarkeit des landwirtschaftlichen Produktionsprogrammes wurden in der Einleitung zum Programm 1976 - 1980 von der Arbeitsgruppe folgendermassen umschrieben:

"Das landwirtschaftliche Produktionsprogramm stellt eine Empfehlung im Sinne einer Zielvorstellung und Entscheidungshilfe dar, welche von Zeit zu Zeit den gegebenen Verhältnissen und Möglichkeiten neu anzupassen ist. Das Produktionsprogramm ist als eine Richtlinie für alle interessierten Kreise zu betrachten.

Während die Entscheidungsfreiheit der Landwirte als freie Unternehmer im Rahmen der Absatzmöglichkeiten grundsätzlich nicht eingeschränkt wird, müssen im Rahmen der durch die Verfassung bestimmten freiheitlichen Ordnung in der heutigen Zeit bestimmte Ziele für die Landwirtschaft aufgestellt und zur Erreichung dieser Ziele zusätzliche Lenkungsmaßnahmen und Mittel eingesetzt werden.

Die für die Erreichung der Ziele erforderlichen Massnahmen sind im Programm aufgezählt und erläutert. Die Anwendung und der Umfang der Massnahmen können aber nicht für eine längere Periode genau fixiert werden, da sie sonst unter veränderten Bedingungen die Realisierung der anvisierten Ziele kaum ermöglichen würden.

Die Verwirklichung des Programmes hängt in starkem Masse von politischen, gesamtwirtschaftlichen und internationalen Einflüssen ab, die im Zeitpunkt der Abfassung des Programmes nicht abschliessend beurteilt werden können. Ausser den verschiedenen zuständigen Bundesstellen und ihren Entscheidungen ist auch der Einfluss landwirtschaftlicher Organisationen sowie nicht landwirtschaftlicher Wirtschaftsgruppen auf die Erreichung der Ziele wichtig. Von grosser Bedeutung ist letztlich auch die Verantwortung und der entsprechende Einsatz der einzelnen Landwirte."

Die Verwirklichung des Produktionsprogrammes hängt also von verschiedenen Bedingungen und Faktoren ab und kann nicht von zentralen Organen befohlen werden. Im Rahmen dieser Bedingungen und Einflüsse behält das Gesetz von Angebot und Nachfrage seine Gültigkeit und der Preis spielt als Steuerungsinstrument in der Marktwirtschaft weiterhin die wichtigste Rolle. Der einzelne Bauer hat bei den gegebenen Rahmenbedingungen die Freiheit in bezug auf die Organisation und die Leitung des Betriebes sowie die Aufstellung und Verwirklichung seines Produktionsprogrammes.

Ein grundsätzlicher Vergleich des schweizerischen landwirtschaftlichen Produktionsprogrammes mit der Produktionsplanung in den osteuropäischen Staaten kann zum besseren Verständnis des Wertes dieses Hilfsmittels in der Agrarpolitik beitragen und verschiedene Missverständnisse beseitigen. Das landwirtschaftliche Produktionsprogramm in der Schweiz wird grundsätzlich im Wirtschaftssystem freier Marktwirtschaft eingesetzt, während im System des Staatskapitalismus und der zentralen bürokratischen Wirtschaftsplanung das Gesetz von

Angebot und Nachfrage weitgehend ausgeschaltet ist. Ferner bilden die Privatinitiative und das persönliche Interesse die eigentliche Triebfeder der Entwicklung und des Fortschrittes in den Ländern mit Marktwirtschaft, während diese Triebfeder in den osteuropäischen Staaten praktisch lahmgelegt ist. Deshalb spielt auch der Preis als Lenkungsmittel in den Oststaaten eine wesentlich kleinere Rolle als in den Ländern mit Marktwirtschaft.

Aus diesen Gründen ist die Diskrepanz zwischen den in der Regel fünfjährigen Wirtschaftsplänen und der Wirklichkeit in den osteuropäischen Staaten viel grösser als in den Richtprogrammen in verschiedenen westlichen Staaten. Gerade die Landwirtschaftspolitik ist der beste Beweis für den Misserfolg der osteuropäischen Planwirtschaft. Trotz dem riesigen Produktionspotential kämpfen die Sowjetunion und die übrigen osteuropäischen Staaten dauernd mit der langfristigen Sicherstellung einer geordneten Versorgung mit Nahrungsmitteln. Der kleine und diskriminierte private Sektor beliefert in einem unverhältnismässig hohen Masse den Markt mit vielen landwirtschaftlichen Produkten (Milch, Gemüse, Eier, Fleisch, Geflügel, Obst). Auf den privaten Sektor ist die ganze sozialistische Gesellschaft angewiesen, obschon dieser Sektor nach der offiziellen Doktrin zum Verschwinden verurteilt ist. Verschiedene Versuche, den privaten landwirtschaftlichen Sektor ganz auszuschalten, führten zum Zusammenbruch der Versorgung der Bevölkerung mit lebensnotwendigen Nahrungsmitteln.

Gegenüber der Mangelwirtschaft in den Ländern mit zentraler Planwirtschaft bilden die Ueberproduktion und die Ueberschüsse in der westlichen Landwirtschaft eines der Hauptprobleme der Agrarpolitik. Die ausgeklügelten Produktionspläne, mit denen sich in den Oststaaten ein riesiger Partei- und Staatsapparat kontinuierlich befasst, bleiben weitgehend ein toter Buchstabe.

Im Lichte dieses Vergleiches stellt das schweizerische landwirtschaftliche Produktionsprogramm ein nützliches und brauchbares Hilfsmittel der Produktionslenkung dar.

II. Grundzüge des landwirtschaftlichen Produktionsprogrammes und Mittel der Produktionslenkung

Bisher wurden von der Arbeitsgruppe für die Lenkung der landwirtschaftlichen Produktion zwei Produktionsprogramme ausgearbeitet (1. Programm 1970 - 1975, 2. Programm 1976 - 1980). Gegenwärtig wird an der Erstellung des Produktionsprogrammes für die Zeit von 1981 - 1985 gearbeitet.

Das Produktionsprogramm bildet eine globale Darstellung der landwirtschaftlichen Produktionspolitik in Friedenszeiten im Rahmen der gesamten und langfristigen Agrarpolitik, wovon die Möglichkeiten und Grenzen einzelner Produktionszweige und -gebiete abgeleitet werden. Dabei stehen Ackerbau, Futterwirtschaft, Milchwirtschaft und Schlachtvieh im Vordergrund, während anschliessend die Geflügelhaltung, der Obst- und Rebbau sowie das kurz zusammengefasste Produktionsprogramm für die Berglandwirtschaft dargestellt werden. Periodisch wird das Produktionsprogramm überprüft und den neuen Entwicklungen angepasst. Die relativ kurze Programmperiode von je fünf Jahren ermöglicht einen realitätsbezogenen Anschluss an die nächste Periode.

Massgebend für die Produktionspolitik und das Produktionsprogramm sind besonders die voraussichtliche Entwicklung der Nachfrage nach Nahrungsmitteln und die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung. Die Absatzmöglichkeiten für inländische landwirtschaftliche Produkte werden ferner auch nach Massgabe der im Rahmen der schweizerischen Aussenhandelspolitik zumutbaren Importe von Nahrungsmitteln und landwirtschaftlichen Produktionsmitteln beurteilt. Von diesen Grössen wird der Selbstversorgungsgrad der einzelnen Produktionszweige und der gesamten Landwirtschaft abgeleitet.

Die Schätzung des voraussichtlichen Verbrauches von Nahrungsmitteln stützt sich hauptsächlich auf die Studien des St. Galler Zentrums für Zukunftsforschung über die Entwicklungsperspektiven der schweizerischen Landwirtschaft. Für das laufende Produktionsprogramm 1976 - 1980 wurden dazu besondere Schätzungen über die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung und die Bevölkerungsentwicklung vorgenommen.

Infolge der Unsicherheit in der Beurteilung der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung konnte das landwirtschaftliche Produktionsprogramm 1976 - 1980 nicht für alle Produktionszweige zahlenmässig genau definiert werden. Es wurde vielmehr je nach Produktionszweig differenziert vorgegangen.

Mit bestimmten Zahlen wurde hauptsächlich das Programm für die anzustrebende offene Ackerfläche als oberste mögliche Stufe in Friedenszeiten aufgestellt, da eine nahhafte Ausdehnung des Ackerbaues im Interesse der primären Sicher-

stellung der Landesversorgung mit Grundnahrungsmitteln und Futtermitteln angestrebt und verwirklicht werden sollte. Bei verschiedenen Produktionszweigen, namentlich im Milch- und Fleischsektor, steht hingegen eine Darstellung der Schwerpunkte sowie der Entwicklungstendenzen und -möglichkeiten vom Absatz her im Vordergrund. Soweit wie möglich, werden dabei zahlenmässige Abgrenzungen nach oben und unten verwendet.

Bei der Erstellung des Programmes sind für die landwirtschaftliche Produktion folgende Zielsetzungen wegleitend:

- Konsumgerechte und ausgeglichene Versorgung des Marktes mit Nahrungsmitteln in Friedenszeiten,
- wirtschaftliche Vorsorge für Zeiten mit gestörter Zufuhr,
- Erhöhung des Selbstversorgungsgrades der Schweiz mit Nahrungsmitteln und Futtermitteln,
- Sicherung eines angemessenen landwirtschaftlichen Einkommens und Förderung bäuerlicher Familienbetriebe,
- standortgerechte und rationelle landwirtschaftliche Produktion,
- Erhaltung der Kulturlandschaft.

Als allgemeine und wirksame Mittel der Produktionslenkung kommen hauptsächlich in Betracht: Preispolitik, direkte Mengensteuerung (Vertragsproduktion, Kontingentierung), Richtfläche, Qualitätsförderung, Strukturpolitik, Aussenhandelspolitik, Ausgleichszahlungen. Diese Mittel werden allein oder in verschiedenen Kombinationen eingesetzt.

III. Erstrebtes und Erreichtes in der Produktionslenkung am Beispiel der Programme 1970 - 1975 und 1976 - 1980

Die Grenzen und Möglichkeiten der landwirtschaftlichen Produktionslenkung im Rahmen der schweizerischen langfristigen Agrarpolitik können anhand der Gegenüberstellung der Zielsetzungen in den Produktionsprogrammen 1970 - 1975 und 1976 - 1980 sowie der Wirklichkeit veranschaulicht werden.

Das Produktionsprogramm für die Zeit von 1970 bis 1975 konnte bei verschiedenen Verlagerungen im Gesamtrahmen annähernd verwirklicht werden. Während die tatsächliche gesamte offene Ackerfläche um ca. 12'000 ha hinter dem Programmziel zurückblieb, gingen entgegen den Zielsetzungen die Anbauflächen

von Brotgetreide und Kartoffeln beträchtlich zurück. Unverhältnismässig stark nahm der Anbau von Körner- und Silomais zu, während die Anbauflächen des übrigen Futtergetreides (inkl. Ackerbohnen) knapp das Ziel erreichten. Der tierische Produktionssektor war durch überhöhte Kuhbestände und Milchverwertungsschwierigkeiten gekennzeichnet. Die Programmziele in bezug auf die Fleischproduktion konnten erreicht werden, wobei in den Jahren 1974 und 1975 eine Marktsättigung entstand.

Die Abweichungen der tatsächlichen Entwicklung im Vergleich zum Programm 1970 - 1975 sind einerseits auf die Unzulänglichkeit und den Umfang der angewandten Massnahmen und andererseits auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung zurückzuführen.

Der bisherige Verlauf der tatsächlichen Entwicklung in der Programmperiode 1976 - 1980 zeigt teilweise grössere Abweichungen von den Programmzielen. Dafür sind der Einbruch in der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung bzw. die rapide Verlangsamung des wirtschaftlichen Wachstums sowie die besonderen Veränderungen in der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion verantwortlich.

Infolge der beschleunigten Leistungssteigerung und der grossen Bedeutung der Milchproduktion als Einkommensquelle des bäuerlichen Familienbetriebes überstiegen die Milcheinlieferungen rasch die tragbaren Verwertungskosten, so dass die früheren Mittel der Produktionslenkung - Globalkontingentierung und Grundpreis mit Rückbehalt - nicht mehr genügten. Die Folge davon war bekanntlich die Milchkontingentierung.

Auch im Schlachtviehsektor entstanden grosse Störungen, die aber mit dem bisherigen Instrumentarium gemeistert werden konnten. Die angestrebte Revision des Artikels 19 des Landwirtschaftsgesetzes schafft ein zusätzliches Lenkungsinstrument auf dem Gebiet der Fleisch- und Eierproduktion. Die bereits seit längerer Zeit zur Diskussion stehende Kontingentierung der Tierbestände wird aber vermutlich noch längere Zeit ein aktuelles Thema der landwirtschaftlichen Produktionslenkung bleiben. Im Vordergrund steht die Frage der Regelung der Schweinebestände im Zusammenhang mit der Ausrichtung von Beiträgen an kleinere Betriebe im Sinne des revidierten Artikels 19 des Landwirtschaftsgesetzes.

Bezüglich des Ackerbaues klafft eine grosse Lücke zwischen dem Programmziel und der bisherigen Entwicklung. Der Rückstand der tatsächlichen, offenen Ackerfläche betrug im Jahre 1978 gegenüber dem Programm pro 1980 rund 28'000 ha. Es ist offensichtlich, dass in zwei Jahren das gesteckte Ziel bei weitem nicht erreicht werden kann. Die hohen Kosten

bilden das Haupthindernis für die Verwirklichung der Ziel-
fläche von 300'000 ha im Jahre 1980.

Trotz dieser Unzulänglichkeiten ist ein landwirtschaftliches
Produktionsprogramm als Richtlinie für die Behörden, die land-
wirtschaftlichen Organisationen und die Produzenten unentbehr-
lich. Ausserdem vermittelt das Programm eine wertvolle Ueber-
sicht der gesamten landwirtschaftlichen Produktion. Deshalb
wurde beschlossen, für die Zeit von 1981 - 1985 ein ähnlich
gegliedertes Produktionsprogramm wie das laufende auszu-
arbeiten.

Wir wollen uns nachfolgend mit dem Programm 1981 - 1985
etwas ausführlicher befassen. Es handelt sich dabei um die
allgemeinen Grundlagen und den Gesamtrahmen des Produktions-
programmes. Die Ausarbeitung des Programmes befindet sich
noch in den Anfängen.

IV. Produktionsprogramm 1981 - 1985

Das erste landwirtschaftliche Produktionsprogramm für die
Zeit von 1970 - 1975 enthielt relativ viel Zahlen. Es be-
schränkte sich auf die vier Hauptproduktionszweige: Acker-
bau, Milchproduktion, Schlachtviehproduktion und Geflügel-
haltung.

Das zweite Programm 1976 - 1980 umfasste praktisch alle Pro-
duktionszweige, enthielt aber sehr wenig Zahlen. Ein beson-
deres Produktionsprogramm wurde für die Berglandwirtschaft
erstellt. Auch die Futterwirtschaft wurde in einem separaten
Kapitel behandelt.

Das wirtschaftliche Wachstum wurde bei der Bestimmung der
volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Zeitabschnitt von
1976 - 1980 mit einer geringen jährlichen durchschnittlichen
Wachstumsrate von 0,5 % angenommen. Im veröffentlichten Be-
richt wurde aber keine Zahl genannt, sondern die wirtschaft-
liche Entwicklung mit "einer bescheidenen durchschnittlichen
Zuwachsrate" umschrieben. Die jährliche Zunahme der ortsan-
wesenden Bevölkerung wurde + 0,2 % geschätzt.

Mit Rücksicht auf die Unsicherheit in der Beurteilung der
volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen wurden für den vieh-
wirtschaftlichen Sektor sehr wenig Zahlen veröffentlicht.
Für die Rindviehhaltung wurde der gesamte Kuhbestand mit
900'000 Stück sowie der für die Verkehrsmilchproduktion be-
stimmte Kuhbestand von 800'000 - 820'000 Stück genannt, wäh-
rend die Zielsetzungen der Milch- und Fleischproduktion ohne
Zahlen umschrieben wurden. Die Zahl der anfallenden Kälber
und die Remontenbeschaffung wurde von der Kuhzahl abgeleitet.

In den anderen Zweigen der tierischen Produktion wurde praktisch auf die Zahlenangaben verzichtet.

Für den Ackerbau wurde hingegen ein Anbauprogramm mit Zahlen für die einzelnen Kulturen aufgestellt.

Im Produktionsprogramm 1976 - 1980 sind für die anderen Pflanzenbauzweige sowie für die Berglandwirtschaft praktisch keine Zahlen enthalten.

Das Problem der Produktionslenkung stellt sich im Berggebiet anders als im Talgebiet. Für das Berggebiet wurde der Grundsatz aufgestellt, dass die viehwirtschaftliche Produktion nicht durch produktionslenkende Massnahmen eingeschränkt werden sollte. Das gilt in erster Linie für die Milchproduktion. Diese Frage ist heute im Zusammenhang mit der Milchkontingentierung besonders aktuell. Auf dem Gebiete des Absatzes von Zucht- und Nutzvieh stehen die Qualitätsförderung sowie die eigentlichen Absatzmassnahmen im Vordergrund der Produktionslenkung.

Für die Ausarbeitung eines Produktionsprogrammes für die Zeit von 1981 - 1985 ist die Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung und der Bevölkerungsentwicklung gegenwärtig unsicher. Wir verwenden dabei die Ergebnisse aus der neuen Auflage der Studie "Entwicklungsperspektiven der schweizerischen Landwirtschaft", welche demnächst vom St. Galler Zentrum für Zukunftsforschung veröffentlicht wird. In der Studie wird langfristig mit einer durchschnittlichen jährlichen Zunahme der Bevölkerung von 0,3 % und mit einem Wirtschaftswachstum von 1,8 % gerechnet. Für unsere Zwecke wird die Entwicklung im Zeitabschnitt 1981 - 1985 berücksichtigt.

Darauf beruht die Schätzung des voraussichtlichen Verbrauches von Nahrungsmitteln pro Kopf und insgesamt.

Darnach sind weitere Zunahmen des Pro-Kopf-Verbrauches von gewissen tierischen Produkten wie z.B. Fleisch, Käse und Rahm bei gleichzeitigem Rückgang des Verbrauches von Brotgetreide und Milch zu erwarten. Wegen des zu erwartenden langsamen Wachstums der Bevölkerung sind die gesamten Wachstumsraten des Verbrauches und der Absatzmöglichkeiten jedoch bescheiden.

Das neue landwirtschaftliche Produktionsprogramm ist vermehrt im Sinne einer Richtlinie und einer Empfehlung zu verstehen. Deshalb sind auch im neuen Produktionsprogramm für die Zeit von 1981 - 1985 besonders im tierischen Sektor wenig zahlenmässige Angaben zu erwarten. Das gilt auch für die übrigen Produktionszweige sowie, mit Ausnahme des Ackerbaues, für die Berglandwirtschaft. Intern werden selbstverständlich wie bisher detaillierte und vollständige Berechnungen durchgeführt.

Es sollte auch die Veränderung der Betriebsstruktur in Verbindung mit der Produktionsentwicklung untersucht werden. Zur Veröffentlichung dürften nur einige Grunddaten gelangen.

Wie bereits erwähnt, nimmt der Ackerbau wegen seiner grossen Bedeutung für die wirtschaftliche Vorsorge in Zeiten erschwerter Zufuhr bzw. wegen der langfristigen Sicherstellung der Landesversorgung mit Grundnahrungsmitteln eine zentrale Stellung ein. Deshalb wird ein detailliertes Ackerbauprogramm auch für die Zeit von 1981 - 1985 ausgearbeitet. Bei den sich in Gang befindlichen Vorarbeiten wird für das Jahr 1990 eine Zielfläche von 300'000 ha offener Ackerfläche anvisiert. Als Programm für das Jahr 1985 wird hingegen die Fläche von 290'000 ha als Zwischenetappe eingesetzt.

V. Schlussbemerkungen

Auch in den kommenden Jahren ist mit einer verlangsamten Wirtschaftsentwicklung zu rechnen. Die Absatzmöglichkeiten von landwirtschaftlichen Produkten können im Gegensatz zum grossen Produktionspotential der Landwirtschaft nur langsam und selektiv eine Erweiterung erfahren. Der annähernd gleichbleibende Kalorienverbrauch pro Kopf zeigt weiterhin eine strukturelle Veränderung, die seit Jahren vor sich geht. Die voraussichtlichen Entwicklungstendenzen des Nahrungsmittelverbrauches deuten nämlich erneut auf eine weitere Zunahme des Verbrauches von Veredelungsprodukten, wie z.B. Fleisch, Rahm und Käse hin, während die sinkende Tendenz des Verbrauches von Brotgetreide sowie von Milch anhält. Da gleichzeitig mit einer schwachen Zunahme der Bevölkerung gerechnet wird, bietet sich insgesamt doch eine Möglichkeit, die landwirtschaftliche Produktion in gewissen Sektoren auszudehnen. Der Spielraum ist aber eng. Umso mehr fällt die Produktionslenkung ins Gewicht. Seit Jahren wurde an einer Futtermittelbewirtschaftung gearbeitet. Auf der langen Suche nach einer Lösung ist nun eine Revision des Landwirtschaftsgesetzes in Sicht, die zwar teilweise andere Massnahmen vorsieht, jedoch das gleiche Ziel wie die viel diskutierte Futtermittelbewirtschaftung anstrebt.

Die Absatzschwierigkeiten im Milch- und Schlachtviehsektor der letzten Jahre haben gezeigt, dass die Produktionslenkungsprobleme mit dem Einkommen und der Existenz der bäuerlichen Familien eng miteinander verknüpft sind. Gerade auf dem Gebiete der tierischen Produktion harren noch viele Fragen ihrer Lösung. Es sei nur das Stichwort "Schweinehaltung" erwähnt.

Die landwirtschaftliche Produktionslenkung dürfte in Zukunft im Dienste der gesamten Agrarpolitik breite Kreise der Landwirtschaft sowie ausserlandwirtschaftliche Kreise intensiv beschäftigen.